

Gerhard Bersu und die „Studienfahrten deutscher und donauländischer Bodenforscher“

Von Siegmund von Schnurbein

Schlagwörter: Exkursionen / Deutschland / Jugoslawien / Österreich / Ungarn / Zwischenkriegszeit / Internationale Zusammenarbeit

Keywords: Excursions / Germany / Yugoslavia / Austria / Hungary / Interwar period / International cooperation

Mots-clés: excursions / Allemagne / Yougoslavie / Autriche / Hongrie / entre-deux-guerres / coopération internationale

Beginnend im Jahr 1929 fanden fünf Studienreisen zu archäologischen Fundorten und Museen in Österreich, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien statt, die maßgeblich von Gerhard Bersu (1889–1964) geprägt worden sind. Sie hatten ihren Ursprung in einem 1925 in Linz, Oberösterreich, veranstalteten Treffen¹, das dazu dienen sollte, die infolge des Ersten Weltkriegs abgerissenen fachlichen und persönlichen Kontakte neu zu knüpfen. Die so geschaffenen Verbindungen wirkten sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg segensreich aus.

Zur Vorgeschichte der Studienfahrten

Oswald Menghin (1888–1973) nannte das Treffen von 1925 in seinem Bericht eine „zwanglose Versammlung“². Unter den 17 Teilnehmern aus Deutschland war auch G. Bersu, der einen Vortrag über seine Grabungen auf dem Goldberg gehalten hat³. Nach dem „außerordentlich befriedigenden Verlauf“ wurde eine zweite Zusammenkunft vom 3.–9. August 1927 in Kärnten abgehalten, an der wiederum Bersu sowie etliche weitere Deutsche und nun auch Kollegen aus Jugoslawien und Ungarn teilgenommen haben⁴.

¹ Peter Trebsche hat dies herausgearbeitet: TREBSCHKE 2004, 178–188 bes. 179–182. Die Verwirrung bei der Zählung der Reisen konnte Trebsche dankenswerter Weise aufklären; siehe dazu KRÄMER 2001, 30 und VON SCHNURBEIN 2001, 190. – In diesem Sinne stehen die Studienfahrten deutscher und donauländischer Bodenforscher in enger Tradition zu den früheren deutsch-österreichischen Exkursionen, aber ihre deutlich erweiterte Teilnehmerzahl und regionale Erweiterung rechtfertigen eine davon unabhängige Zählung.

² MENGHIN 1926, 118.

³ Teilnehmer aus Deutschland: Gustav Behrens (1884–1955, Mainz), Robert Beltz (1854–1942, Schwerin), Gerhard Bersu (Frankfurt a. M.), Ernst Frickhinger (1876–1940, Nördlingen), Peter Goessler (1872–1956, Stuttgart), Otto-Friedrich Gandert (1898–1983, Halle a. d. S.), Hermann

Gropengießer (1879–1946, Mannheim), Friedrich Hertlein (1865–1929, Ludwigsburg), Otto Kunkel (1895–1984, Stettin), Alexander Langsdorff (1898–1946, München), Hugo Mötefindt (1893–1932, Berlin), Ernst Neeb (1861–1939, Mainz), Oskar Paret (1889–1972, Stuttgart), Karl Woelke – fälschlich Wölke – (1885–1931, Frankfurt a. M.); aus Österreich: Leonhard Franz (1895–1974, Wien), Marianne Grubinger (1877–1964, Graz), Martin Hell (1885–1975, Salzburg), O. Menghin (Wien), Gero von Merhart (1886–1959, Innsbruck), Herbert Mitscha-Märheim (1900–1976, Wien).

⁴ Bericht von L. FRANZ, 1928, 153f. Teilnehmer: Michael Abramić (1884–1962, Split), Christoph Albrecht (1898–1966, Mainz), András Alföldi (1895–1981, Debrecen), G. Bersu (Frankfurt a. M.), Rudolf Egger (1882–1969, Wien), L. Franz (Wien), O.-F. Gandert (Halle a. d. S.),

Derartige Begegnungen waren nicht allein aus fachlich-wissenschaftlicher Sicht höchst sinnvoll, sondern sie entsprachen auch politischen Wünschen: Der Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), Gerhard Rodenwaldt (1886–1945), hatte, als die wirtschaftliche Erholung ab 1924/25 einsetzte, begonnen, die internationalen Beziehungen wieder zu beleben. In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt suchte er z. B. Kontakte nach Ungarn und lud András Alföldi (1895–1981), damals noch in Debrecen tätig, nach Deutschland ein. Dieser wandte sich im Dezember 1925 an Friedrich Drexel (1885–1930) und noch im Winter reiste er nach Frankfurt⁵. Drexel, der übrigens Ungarisch lesen und verstehen konnte, fuhr auf Einladung des Ungarischen Unterrichtsministeriums (Ministerialrat Zoltán von Magyary [1888–1945]) im Oktober 1926 zu einem Gegenbesuch über Wien nach Ungarn. Auf der Grundlage der dort geführten Gespräche ist eine Vereinbarung zwischen dem DAI und dem Ministerium geschlossen worden, nach der zu den Jahressitzungen der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) ein Vertreter der ungarischen Altertumswissenschaft eingeladen werden sollte⁶. Alföldi hat an der Jahressitzung am 10. Mai 1927 in Frankfurt zum ersten Mal teilgenommen und im selben Jahr beim Festkolloquium anlässlich der 25-Jahr-Feier der RGK einen der Vorträge gehalten⁷.

Im Protokoll einer Ausschusssitzung der RGK vom 19. Juli 1927 heißt es dazu: Drexel „verliet einen von ihm am 2. April 1927 an den Herrn Generalsekretär gerichteten Antrag betr. Erweiterung des Aufgabenkreises der Kommission nach Seite der Prähistorie, welcher durch die Aufnahme engerer Beziehungen zu den norddeutschen Fachgenossen und dem Auslande wissenschaftlich vertieft werden soll. Die räumliche Grenze des Arbeitsgebietes der Kommission ist für die vorgeschichtlichen Zeiten unnatürlich und hemmend“⁸.

Schon im Bericht über die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 schreibt Drexel: „Eine Sonderbewilligung des Auswärtigen Amtes ermöglichte es, die Beziehungen zur prähistorischen Forschung des Auslandes stärker zu pflegen und mancherlei gemeinsame Arbeiten in die Wege zu leiten“⁹; offenbar geschah dies zunächst noch außerhalb des Etats. 1928 hat die RGK vom Auswärtigen Amt eine „Sonderbewilligung für Prähistorie und Auslandsbeziehungen“¹⁰ erhalten, über die im Protokoll der Sitzung vom 11. Mai 1928 zu lesen ist: „Herr Terdenge vom Auswärtigen Amt berichtet: Die bisherigen Sonderbewilligungen sind nun im Etat festgelegt. Das Reichsministerium hat vor allem die Pflege der Auslandsbeziehungen gewünscht. Das Ausland legt besonderen Wert auf die Pflege der Prähistorie im Verkehr mit dem Institut. Daher hat sich auch das Auswärtige Amt so stark um die Ausgestaltung der zur Leitung dieser Aufgabe bestimmten Institutsstelle bemüht“¹¹. Ob und in wieweit die Reise des DAI-Präsidenten Rodenwaldt, welche dieser im Oktober des Jahres 1928 nach Budapest unternahm,¹² mit diesen Planungen in Zusammenhang stand, müssen weitere Forschungen erst noch klären.

H. Gropengießer (Mannheim), Martin Hell (1885–1975, Salzburg), Johann Ludwig Freiherr Koblitz von Willmburg (1868–1931, Salzburg), Wolfgang La Baume (1885–1971, Danzig), O. Menghin (Wien), O. Paret (Stuttgart), Erwin Polaschek (1885–1974, Wien), Emil Reisch (1863–1933, Wien), Balduin Saria (1893–1974, Belgrad), Arnold Schober (1886–1959, Wien), Ferenc von Tompa (1893–1945, Budapest), Wilhelm Unverzagt (1892–1971, Berlin), Ferdinand Wiesinger (1864–1943, Wels) und Hans Zeiß (1895–1944, Frankfurt a. M. später München).

⁵ Datum nicht zu ermitteln. RGK-A 64 Bl. 17.

⁶ Ein solches Abkommen konnte bislang nicht im Archiv der RGK nachgewiesen werden.

⁷ Protokoll der Jahressitzung vom 16.5.1927, RGK-A 162 Bl. 46, dort die Erwähnung der „Vereinbarung“ – ALFÖLDI 1930, 11–51.

⁸ RGK-A 162, Bl. 53.

⁹ DREXEL 1929a, 233.

¹⁰ RGK-A 18, Bl. 8, dito RGK-A 162, Bl. 75 f., Jahressitzung 11.5.1928, Protokoll S. 8–9.

¹¹ Es handelt sich um die neu geschaffene, ganz auf Bersu zugeschnittene Stelle eines zweiten Direktors der RGK.

¹² JAHRESBERICHT 1928/29 S. II.

Die Sonderbewilligung betrug immerhin 7500 Reichsmark und war speziell für Bersu gedacht, eine beachtliche Summe bei einem Gesamtetat von 60 000 Reichsmark für wissenschaftliche Zwecke inkl. Veröffentlichungen! Finanziert wurden daraus in Österreich die Grabungen in Kärnten mit 3000 und in Stillfried mit 600 Reichsmark; 3900 Reichsmark waren ein „Dispositionsfond“¹³.

Möglicherweise konnte Bersu 1928 dank des „Dispositionsfonds“ zu einer längeren Reise nach Ungarn aufbrechen¹⁴. Das wissenschaftliche Ziel dieser gemeinsam mit Ferenc von Tompa (1893–1945) unternommenen Reise lag auch ganz im Bereich der Vorgeschichte; der Schwerpunkt war die Teilnahme an den Grabungen am Tell von Tószeg, an denen schon seit 1923 auch Albert Egges van Giffen (1884–1973) aus Groningen beteiligt gewesen ist¹⁵. Dort nutzten van Giffen und Bersu die Gelegenheit, ihre moderne Ausgrabungsmethodik mit der ungarischen zu vergleichen: „Obgleich außerordentlich günstige Bodenverhältnisse vorliegen, die ein Erkennen der Hausformen, genauer Abfolge der Schichten gestatten, beschränkt sich die Leitung der Grabung im wesentlichen mit der Gewinnung von Funden. Erst die Arbeiten und Aufnahmen von Herrn van Giffen, der über eine ausgezeichnete Ausgrabungstechnik verfügt und den die modernen Probleme der Urgeschichtsforschung nach der kulturgeschichtlichen Seite hin interessieren, gelang es, in die etwas verkalkte Methode von Herrn von Marton modernere Gesichtspunkte hereinzubringen“¹⁶.

Zusammen mit von Tompa reiste Bersu weiter und besuchte im ganzen Land Museen. Besonders interessierte ihn der berühmte Fundplatz von Lengyel, wo beide eine fünftägige Ausgrabung unternahmen; ohne auf Einzelheiten dieser Grabung einzugehen, hob Bersu in seinem Bericht die Komplexität des Fundplatzes hervor, der in fast allen prähistorischen Epochen hohe Bedeutung gehabt hat¹⁷. Im letzten Abschnitt seines Berichtes behandelt Bersu die Lage der Vorgeschichtsforschung in Ungarn¹⁸. Er konstatiert, dass Grabungen ganz auf die Gewinnung von Funden orientiert seien, es „fehlt völlig eine wissenschaftliche Idee bei den Grabungen. Lediglich Herr von Tompa bemüht sich, das antiquarische beiseite zu stellen und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu graben. Hand in Hand damit geht ein völliges Versagen des Denkmalpflegedienstes [...]. Es gibt in Ungarn keinen Lehrstuhl für Vorgeschichte und keine Möglichkeit, dass die Herren im Land sich irgendwie bilden können“¹⁹.

¹³ 1928 reiste Bersu u. a. zum ersten Mal nach Paris, näheres ist dazu nicht zu finden: DREXEL 1929b, 189. Im Protokoll der Jahressitzung vom 12.7.1929 heißt es rückblickend auf 1928 lediglich: „Herr Bersu berichtet über die Beziehungen zu Belgien, England, Frankreich, Holland, Österreich, zu der Schweiz, der Tschechoslowakei und zu Ungarn“, RGK-A 162, Bl. 98.

¹⁴ „Die Einladung zu der Reise nach Ungarn ging vom Nationalmuseum aus, offenbar als Erwiderung jener Einladung zu einer Ausgrabung des Instituts, der Dr. von Tompa vom Nationalmuseum im vorigen Jahr Folge geleistet hatte“, Reisebericht Bersu S. 1, unsortiert in RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 1 Tüte 8 (39–45). Bersu traf am 21.5.1928 in Budapest ein: Brief von Tompa an Bersu vom 2.5.1928. RGK-A 80. Die Dauer der Reise ließ sich bisher nicht rekonstruieren. Von Tompa hatte 1927 an der Grabung von Bersu auf dem Goldberg teilge-

nommen. Vgl. PARZINGER 1998, 13. – Es bleibt unklar, ob zu dieser Reise von Bersu auch Mittel aus seinem „Dispositionsfond“ verwendet worden sind, wie überhaupt den Unterlagen nicht zu entnehmen ist, wie die künftigen „Studienreisen“ im Einzelnen finanziert worden sind. Vgl. Beitrag von Péter Prohászka in diesem Band, S. 128.

¹⁵ Reisebericht Bersu S. 1, unsortiert in RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 1 Tüte 8 (39–45). Dass dort auch Vere Gordon Childe tätig gewesen ist, erwähnt Bersu nicht. Vgl. BÓNA 1992, 104.

¹⁶ Reisebericht Bersu S. 1, unsortiert in RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 1 Tüte 8 (39–45).

¹⁷ Im Nachlass von Bersu befinden sich zwei Profilzeichnungen der Grabung in Lengyel.

¹⁸ Bericht S. 6–7. Der Rest des Textes fehlt.

¹⁹ Vgl. hierzu in diesem Band im Beitrag von P. Prohászka, S. 122 das Schreiben von Tompas an Alföldi 1925.

Diese erste große Reise von Bersu brachte neben zahlreichen persönlichen Kontakten auch einige Jahre später reiche Frucht in Form zweier Aufsätze von dortigen Kollegen zur ungarischen Vorgeschichte in den Berichten der RGK²⁰. Zugleich war Bersu dank der beiden Studienfahrten in Österreich und durch diese Ungarn-Reise derart gut mit den dortigen Kollegen in Kontakt, dass er sich von da an selbst in die Planungen der Studienfahrten eingeschaltet hat. Die Kontakte hatten sich auch in Zusammenhang mit der „Internationalen Tagung für Ausgrabungen“ wesentlich vertieft, die Bersu anlässlich der 100-Jahr-Feier des DAI in Berlin vom 21.–25. Juli 1929 organisiert hatte²¹.

Die Studienfahrten

Die erste offiziell als „Studienfahrt deutscher und österreichischer Prähistoriker“²² bezeichnete Reise wurde vor allem von Tompa gemeinsam mit Franz und Bersu vorbereitet und führte vom 2.–10. September 1929 von Wien aus über Eisenstadt nach Ungarn. Richard Pittioni (1906–1985) hat darüber einen ausführlichen Bericht verfasst²³. Bersu schreibt zum Ergebnis der Reise: „Diese wohlgelungene Unternehmung, die auch den römischen und frühmittelalterlichen Denkmälern galt, führte, in Wien beginnend, durch das Burgenland und Nordwestungarn. Sie fand in Budapest ihren Abschluß [...]. Im Zusammenhang mit diesen Reisen wurden Museen und Ausgrabungen besichtigt und neue wissenschaftliche Verbindungen geknüpft. Ein Besuch des ungarischen Donaulimes und der Grabungen Herrn Stockys in Stradonitz war besonders fruchtbringend“²⁴. Nach Pittionis detailliertem Bericht wurde am 3. September zunächst Eisenstadt besichtigt, danach ging es in sechs Tagen über Sopron und Szombathely, Kőszeg, Velemszentvid, Keszthely-Dobogó, Keszthely-Fenekpuszta – *Mogentiana*, Sümeg, Veszprém, Székesfehérvár (*Abb. 1*) nach Budapest und *Aquincum*.

²⁰ HILLEBRAND 1937; VON TOMPA 1937, 27–127.

²¹ KRÄMER 2001, 31. – RODENWALDT 1930.

²² So bezeichnet in BERSU 1930, 203. – TREBSCHKE 2004, 181 erläuterte die Missverständnisse bei der Planung, aus der Menghin sich weitgehend zurückgezogen hat.

²³ Nach PITTIONI 1930, 160–162 nahmen teil (vgl. *Abb. 1*): K. Aggházi (Budapest), A. Alföldi (Debreczen), Alphons Barb (1901–1979, Eisenstadt), G. Behrens (Mainz), G. Bersu (Frankfurt a. M.), Jacques Breuer (1892–1971, Brüssel), Dezső Csallany (1903–1977, Szentes), József Csalogovits (1908–1978, Budapest), G. von Fejes (Fünfkirchen), Fritz Fremersdorf (1994–1983, Köln), Alban Gerster (1898–1986, Laufen), M. Hell (Salzburg), Martin Jahn (1888–1974, Breslau), H. Koblitz-Willmburg (Salzburg), Lajos Márton (1876–1934, Budapest), O. Menghin (Wien), G. v. Merhart (Marburg a. d. Lahn), H. Mitscha-Märheim (Wien), Lajos Nagy (1897–1946, Budapest), I. Járdányi-Paulovics (Budapest), R. Pittioni (Wien), E. Polaschek (Wien), Hans Seger (1964–1943, Breslau), Walter Schulz (1887–1982, Halle a. d. Saale), F. v. Tompa (Budapest), Emil Vogt (1906–1974, Basel), Friedrich Wimmer (1897–1965, Wien). –

Im Archiv der RGK sind die Unterlagen zur Reise derart lückenhaft und die Angaben im Jahresbericht (BERSU 1930, 203) so knapp gehalten, dass eine Rekonstruktion des Ablaufs kaum möglich war. Der Bericht von Pittioni ist daher die beste Quelle, abgesehen von den Widersprüchen z. B. bei den Teilnehmern, da von Tompa in einem Brief vom 14.12.1929 zusätzlich zu Pittioni nennt: Dr. Géza Stöhr (Lebensdaten unbekannt), Akos von Szendrey (1902–1965) und Aladár Kovách (1860–1930). – In einem Brief von Bersu an von Tompa ist von einem Bericht die Rede, den Bersu zu schreiben habe; er befindet sich nicht im Archiv der RGK; es existiert lediglich die Durchschrift von Blatt 1 des Reiseplans und im Brief an Bersu vom 14.12.1929 (RGK-A 1232) gibt von Tompa zunächst eine Liste der ungarischen Teilnehmer und dann in Stichworten den Ablauf der Reise mit den Namen jener Personen, um die Bersu offensichtlich gebeten hatte, um Dankbriefe schreiben zu können; von diesen gibt es keine Durchschriften. Vgl. Beitrag von P. Proháska in diesem Band, S. 132–135.

²⁴ BERSU 1930, 203, gemeint ist damit der Hradiste von Stradonice in der Tschechoslowakei.



Abb. 1. Die Reisegruppe am 9. September 1929 in Székesfehérvár. 1 Gerhard Bersu, 7 Martin Hell, 13 Alphons Barb, 15 Richard Pittioni. Aus: MODL / PEITLER 2020, 275 Abb. 5.

Die zweite Reise führte 1930 nach Friaul und zur Adria-Küste; sie fand nach der dritten Grabungskampagne in der spätantik-frühmittelalterlichen befestigten Siedlung auf dem *Duel* bei Feistritz in Kärnten vom 21.–25. September statt. Die Fahrt wurde nun im Wesentlichen von den beiden Grabungsleitern Bersu und Egger organisiert. Teilgenommen haben an dieser Grabungskampagne aus Deutschland Dr. Gerda Bruns (1905–1970), Wolfgang Dehn (1909–2001), Dr. W. Krautheimer²⁵, Dr. Friedrich von Lorentz (1902–1968), Karl Heinz Wagner (1907–1944), Joachim Werner (1909–1994) und der Oberpräparator Emil Wunsch vom Landesamt für Denkmalpflege München; aus Jugoslawien Dr. Josip Klemenc (1898–1967) und Svetozar Radojčić (1909–1978), aus Österreich F. Alexander, Dr. Erika Kretschmer (später: Helm, ca. 1904–1987), Walter Placht und M. Hell, aus Rumänien Dr. Constantin Daicoviciu (1898–1973) sowie aus Ungarn István Járdányi-Paulovics (1892–1952) und János Szilágyi (1907–1988)²⁶. Während der Grabung und zur Vorbereitung der Exkursion hielt Paul Reinecke (1872–1958), der eigens aus München anreiste, Vorlesungen über „Prähistorie des Küstenlandes“, während R. Egger über das römische Aquileia vortrug. Alle Grabungsteilnehmer durften an der Reise teilnehmen; aus Deutschland reisten zusätzlich an P. Goessler, G. Behrens, Max Heuwieser (1878–1944, Passau) und der Kunsthistoriker und Doktorvater von Frau Bersu, Rudolf Kautzsch (1868–1945, Frankfurt a. M.). Unter der Führung von Giovanni Battista Brusin (1883–1976) und „Herrn de Grassi“ (wahrscheinlich Attilio Degrassi [1888–1969])

²⁵ Es ist vorläufig unklar, ob es sich nicht um den Kunsthistoriker Dr. Richard Krautheimer (1897–1994) handelt.

²⁶ STEINKLAUBER 1988, 8 Anm. 2 und BERSU 1931, 10 f.

wurden Aquileia, Grado und Cividale besucht. Die Gruppe unterschied sich nun infolge der großen Zahl von Studenten oder gerade Promovierten²⁷ wesentlich von den bisherigen Reisen, und auch dadurch, dass zur Vorbereitung Vorträge gehalten worden sind.

Im Anschluss an diese Reise entspann sich eine heute wissenschaftsgeschichtlich fast sonderbar anmutende Diskussion um deren Bezeichnung: Bersu schrieb am 7. November 1930 an Menghin²⁸, der sich bei Grabungen in Ägypten aufhielt: „Rein formell möchte ich anregen, dass wir das Unternehmen nicht mehr ‚Studienfahrt deutscher und österreichischer Prähistoriker‘ nennen, sondern ‚Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher‘. Denn mit dieser neuen Bezeichnung wird erstens der Kreis der Teilnehmer besser beschrieben und ausserdem manchem Herrn aus dem Auslande die Teilnahme leichter. Denn ich habe mehrfach die Erfahrung gemacht, dass Kollegen aus den Nachfolgestaaten²⁹ gern an der Tagung teilgenommen hätten, wenn sie nicht aus politischen Gründen des Titels wegen davon Abstand nehmen mussten. Ferner bin ich für den Ersatz des Wortes ‚Prähistoriker‘ durch das Wort ‚Bodenforscher‘ deswegen, weil wir ja bei allen Fahrten bisher auch immer viel Römisches betrachtet haben, das nun einmal bei solchen Reisen mitgenommen werden muss und vielerorts jedenfalls für die deutschen Teilnehmer im Vordergrund des Interesses steht“. Menghin antwortete am 21. November, er sei grundsätzlich einverstanden, bevorzuge aber den Begriff „Archäologen“, worauf Bersu meinte: „So wie die Situation nun einmal ist, legen die Prähistoriker nur geringen Wert darauf, Archäologen genannt zu werden. Ich halte das für Unsinn, aber man muss ja oft mehr als man möchte auf seine lieben Mitmenschen Rücksicht nehmen“³⁰. Bersu informierte Egger darüber, der am 6. Dezember antwortete: „Was die Angelegenheit der Studienfahrt betrifft, so bin ich bei der Wahl der Benennung im wahren Sinne des Wortes neutral. Ich kann mir denken, dass Menghin mit dem Titel Bodenforscher keine rechte Freude hat, und ich kann mir auch vorstellen, dass von Merhart in der Bezeichnung Archäologe einen Angriff sieht: denn diese Archäologen reizen ihn wirklich und er hat für sie den Sondernamen ‚Faltenwürflinge‘ geprägt. Was soll ich nun als Historiker dazu sagen? Am besten nichts, aber dafür mitfahren“³¹. So hat sich also der Vorschlag „Bodenforscher“ von G. Bersu für diese Reisen durchgesetzt; im Sprachgebrauch ist er allerdings längst verschwunden.

Die dritte Reise führte vom 24. September bis zum 6. Oktober 1931 zur dalmatinischen Küste. Da dazu so gut wie keine Archivalien vorhanden sind, beruht deren Schilderung ganz auf den Berichten von Bersu³² bzw. Matthias Gelzer (1886–1974)³³, dessen ausführlichem Text unten mit einigen längeren Zitaten gefolgt wird. Besonders hervorzuheben ist, sicher nicht nur aus heutiger Sicht, dass mit Raymond Lantier (1886–1980) erstmals ein Franzose mitreiste, waren doch die Beziehungen seit dem Ersten Weltkrieg zu diesem Land ganz besonders gespannt; er hatte als einer der wenigen Franzosen auch den erwähnten Kongress in Berlin 1929 besucht. Unter den Teilnehmern waren nicht nur Archäologen, sondern nach Gelzer auch drei „Kunsthistoriker mit besonderem Interesse für frühmittelalterliche Archäologie“, womit er wahrscheinlich Hans Christ (1884–1978), Richard Krautheimer (1897–1994) und Wolfgang Fritz Volbach (1892–1988) gemeint hat³⁴.

²⁷ So schrieb BERSU in Ber. RGK 20, 1930, 10f. z. B. „Szilaghi (Debrezzen), Hörer der alten Geschichte“, „Dehn (Kreuznach), Hörer der Prähistorie und klass. Archäologie“, „Werner (Berlin), Hörer der Prähistorie“.

²⁸ RGK-A 879.

²⁹ Mit „Nachfolgestaaten“ waren Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei gemeint.

³⁰ RGK-A 879, Brief vom 3.12.1930.

³¹ RGK-A 498.

³² BERSU / ZEISS 1933, 3.

³³ GELZER 1932, 60–62.

³⁴ An der Reise teilgenommen haben aus Deutschland Maria und G. Bersu, Julius Baum (1882–1959, Ulm), G. Behrens (Mainz), H. Christ (Marburg), P. Goessler (Stuttgart), Heinrich Jacobi

Welche Bedenken es gegen die von Bersu vorgeschlagene Teilnahme von Herrn Lantier gab, geht aus einem Brief von Egger vom 24. Juni 1931 hervor: „An Herrn Lantier erinnere ich mich schon, besser allerdings an seine lustige Frau. Hauptsache ist bei den jetzigen aufgeregten Zeiten, dass keine Politik betrieben wird. Wir beide werden ja auch keine treiben, aber bei dem tiefsitzenden Hass, der gegen Frankreich, und wie man vielleicht sagen kann, berechtigter Weise herrscht, könnte schon einmal eine unliebsame Szene möglich sein. Hoffentlich bleibt sie uns, wenn Herr Lantier kommt, erspart“³⁵. Bersu antwortete am 3. Juli: „Politische Bedenken wegen der Teilnahme von Herrn Lantier habe ich nicht. Er ist persönlich ein so verständiger Mann, dass ich da keine Schwierigkeiten sehe. Da sich ausserdem inzwischen Herr Tschumi angesagt hat, haben wir auch noch einen Schweizer und ein neutrales Element damit dabei“³⁶.

Erster Treffpunkt war Zagreb, wo Viktor Hoffiller (1877–1954) im Archäologischen Museum führte; der eigentliche Beginn der Reise war jedoch in Knin (*Abb. 2*). Gelzer berichtet³⁷: „Das Städtchen Knin birgt das Lebenswerk des Direktors des ehrwürdigen Pater Marun, eine große Sammlung von Funden aus der ganzen Umgebung, die in zwei Museen untergebracht sind. Die wissenschaftliche [...] Führung übernahm in Knin Dr. Michael Abramić [1884–1962], der Direktor des archäologischen Staatsmuseums von Split, aufs beste unterstützt von Professor Dr. Rudolf Egger-Wien und dem zur Zeit in Salona lebenden Architekten Dyggve. In der Umgebung von Knin wurden neu freigelegte Ruinen zweier frühmittelalterlicher Kirchen und besonders interessante Reste einer byzantinischen Straßensperre besichtigt.“³⁸ Von Knin führte die Reise zum Legionslager von *Burnum*, nach *Varvaria*, *Asseria* und schließlich nach Zadar. Man besichtigte das Museum in San Donato und Ausgrabungen im Bereich des römischen Forums, am Nachmittag dann Nin, das antike *Aenona*. Von dort führte die Reise entlang der Küste über Biograd, Vrana, Scardona, Šibenik, Trogir nach Split. „Hier hatte die Gesellschaft nicht nur die große Freude, den berühmten Veteranen der dalmatinischen Altertumsforschung, Monsignore Franz Bulic [1846–1934], zu begrüßen, sondern der 85jährige ließ es sich nicht

(1866–1946) und Frau (Saalburg), R. Krautheimer (Marburg), Reinhold Rau (1897–1930, Stuttgart), P. Reinecke (München), August Stieren (1885–1970, Münster / Westf.), W. Unverzagt (Berlin) und Wolfgang Volbach (Mainz); aus Frankreich R. Lantier (St. Germain-an-Laye); aus Dänemark Ejnar Dyggve (1887–1961, Salona) mit Frau; aus Österreich R. Egger; aus der Schweiz A. Gerster (Laufen), Otto Tschumi (1878–1960, Bern) mit Frau und E. Vogt (Zürich); aus Ungarn A. Alföldi, I. Járdányi-Paulovics und F. von Tompa (alle Budapest); aus Jugoslawien M. Abramić (Split), Pater Lujo Marun (1857–1939, Knin) und B. Saria (Ljubljana), wobei V. Hoffiller wohl nur im Museum in Zagreb, dem ersten Treffpunkt, geführt hat. – Bersu hatte am 22.6.1931 Eggers mitgeteilt; „Als Teilnehmer zur Dalmatienfahrt hat sich übrigens schon vom Ausland Herr Lantier aus St. Germain angemeldet. Unverzagt und ich sind mit ihm ja sehr befreundet. Er ist ein famoser Mensch“ (RGK-A 498). – W. Krämer machte darauf aufmerksam, dass

Bersu auch nord- und ostdeutsche Kollegen – ohne Erfolg – zur Teilnahme aufgefordert hatte: KRÄMER 2001, 31. Deren weitgehendes Fernbleiben fällt besonders auf, da an den ersten drei Reisen mehrere nord- und ostdeutsche Kollegen teilgenommen haben: Siehe oben Anm. 3; 4 und 23. A. Stieren aus Münster / Westf. ist insofern nicht zu den „norddeutschen“ Kollegen zu zählen, da er wegen seiner intensiven Beschäftigung mit dem Römerlager in Haltern wissenschaftlich nach Westen und Süden orientiert und der RGK eng verbunden war.

³⁵ RGK-A 498. Unter den Briefen von Lantier an Bersu findet sich zu den Fragen der „Feindschaft“, irgendetwelcher Spannungen oder Vorbehalte zwischen beiden Ländern keine Spur, RGK-A 829 Bl. 111.

³⁶ RGK-A 498.

³⁷ Gelzer 1932, 60–62.

³⁸ Gemeint ist der dänische Architekt Ejnar Aksel Petersen Dyggve; vgl. dessen Pläne vieler Grabungen in: Ber. RGK 82, 2001, 194f. *Abb. 18a.b*. Siehe auch GELZER 1932, 60–62.



a



b

Abb. 2. (a) Dritte Studienfahrt 1931, Mittagspause bei Knin (Fotograf unbekannt; RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 3), (b) Identifizierung der Personen soweit möglich: 57 Stieren, 59 Volbach, 60 Krautheimer, 61 Paulovičs, 62, 66, 67, 68 Nichten des Frater, 63 Alföldi, 64 Hofiller, 69 Frau Lantier, 70 Lantier, 71 Rau*, 72 Unverzagt, 73 Christ, 74 Reinecke, 75 Vogt, 77 Egger*, 78 Frau Bersu, 79 Dyggve, 80 Frau Dyggve, 81 Frau Jacobi, 82 Jacobi, 83 Goessler, 84 Bersu, 85 Abramić, 87 Frater Marun, 88 Tschumi; nicht identifiziert: 55, 56, 58, 65, 77, 86. * Identifizierung unsicher. (Umzeichnung: Zeichner unbekannt; vgl. auch Ber. RGK 82, 2001, 191 Abb. 15).

nehmen, im Diocletianspalast, im Museum und an zwei Nachmittagen in Salona selbst einen Teil der Führungen zu übernehmen³⁹. Oberhalb von Split wurde ein Ringwall hoch über der Mündung der Cetina bei Omis aufgesucht. Von Split aus reiste man per Schiff bis nach Metković an der Neretva-Mündung. Mit der Eisenbahn, mit der man am Ende bis nach Slawonski Brod reiste, ging es zunächst nach Mogorjelo. „Während (dieser Platz) bisher in der Wissenschaft unter die Kastelle gerechnet wurde, entschied die Diskussion der Reisegenossen sich mehr für die Annahme, daß man es mit einer großen, stark befestigten kaiserlichen Villa des dritten oder vierten Jh. zu tun haben könnte. Nach einem weiteren Halt in Mostar wurde das Endziel der Reise, Sarajevo, erreicht. Bei der Besichtigung der wundervoll angelegten und eingerichteten Museen erweckten das größte Interesse die Fundstücke der von Dr. Gregor Cremosnik [1890–1958] geleiteten Ausgrabung von Breza, die ihr Entdecker einer Kirche der Ostgoten aus dem 6. Jh. zuschreibt, vor allem wegen eines Sgraffittos mit dem Runenalphabet. Außerdem förderte die Ausgrabung einen beim Bau verwendeten römischen *Grabcippus* zum Vorschein, dessen Inschrift einen *princeps Desitiati(um)* erwähnt und damit ein urkundliches Zeugnis bietet für die Wohnsitze dieses durch den großen illyrischen Aufstand unter Augustus berühmt gewordenen Stammes [...]. Ebenso interessant wie die Zeugnisse und Denkmäler einer weit zurückliegenden Vergangenheit ist in Sarajevo das Leben der Gegenwart, das im friedlichen Nebeneinander der Konfessionen und Religionen, in Tracht und Wohngebräuchen politische und kulturelle Entwicklung von Jahrhunderten widerspiegelt [...]. Natürlich ist es dem einzelnen Berichterstatter unmöglich, den wissenschaftlichen Ertrag einer solchen Reise in Worte zu fassen. Denn jeder einzelne brachte seine speziellen Interessen mit. Desto mehr muß aber die allgemeine Überzeugung aller Teilnehmer vom einzigartigen Wert dieser Unternehmung ausgesprochen werden. Er liegt einmal darin, daß diese Fülle von Anschauung und Erkenntnis in so kurzer Zeit und so wohlfeil nur bei dieser Organisation geboten werden konnte⁴⁰.

Dank der ausgezeichneten Kontakte, die während dieser Reise geknüpft bzw. vertieft werden konnten, konnte Werner Buttler (1907–1940) im Sommer 1932 als Reisestipendiat der RGK ausgiebige topographische Studien an einer großen Zahl von Burgwällen im nördlichen Dalmatien betreiben⁴¹. Bersu hat im Herbst 1933, offensichtlich anknüpfend an Gespräche während der vierten Reise, auch mit van Giffen Kontakt aufgenommen, um mit ihm gemeinsam eine der dalmatinischen Burgen durch Grabungen zu untersuchen, wozu es dann jedoch nicht gekommen ist⁴².

Die vierte Reise führte vom 21. September bis 1. Oktober 1933 entlang der Donau von Budapest (*Abb. 3*) über Belgrad bis nach Turnu Severin, d. h. durch Ungarn und Jugoslawien bis nach Rumänien, und wurde von den dortigen Kollegen gestaltet. Offensichtlich waren die Kontakte bereits derart gefestigt, dass die Organisation fast ganz in den Händen der jeweiligen Kollegen in den Ländern lag. Besichtigt wurden außer den an der Strecke liegenden Museen sämtliche römischen Kastelle und Lager an der Donau sowie die römischen Städte Pécs / Fünfkirchen und Osijek. An prähistorischen Plätzen wurden in Ungarn Érd, Bolondvár, Dunaföldvár- Felső-Öreghegy und Pécs-Makárhegy, in Jugoslawien Vučedol, Titel, Vinča (*Abb. 4*), Starčevo, Zemun und Vatin und in Rumänien (*Abb. 5*) die Insel Corbului besucht. Das Eiserne Tor wurde mit einem Schiff durchfahren, die übrigen Strecken teils mit einem Bus, teils mit der Bahn. Die Gruppe umfasste nun

³⁹ GELZER 1932, 60–62.

⁴⁰ GELZER 1932, 60–62.

⁴¹ BUTTLER 1933.

⁴² RGK-A 578 Bl. 31–33. Er nannte im Brief vom 26.10.1933 die bei Buttler behandelten Plätze Nr. 23, Puljane bei Burnum, und Nr. 29, Czelj.



Abb. 3. Vierte Fahrt 1933. Beschriftung im Tagebuch: „Burgwall bei Erd. Im Hintergrund grosse Grabhügel, angebl. 100, die z. T. gut erhalten sind (Zsashalom – die hundert Hügel)“ (Foto und Beschriftung: Gerhard Bersu. RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 4, Nr. 41 Reisetagebuch Bild 604).

bereits 31 Teilnehmer. Bersu resümierte: „Die Jugoslawische Archäologische Gesellschaft ernannte gelegentlich einer Feierlichkeit, die in Belgrad stattfand, die Teilnehmer an der Reise zu korrespondierenden Mitgliedern. Die Studienfahrt brachte den Teilnehmern wiederum großen Nutzen, da sie die Möglichkeit bot, schwer erreichbare Fundstellen unter sachkundiger Führung zu besichtigen und die Probleme der Forschung an Ort und Stelle in regem Gedankenaustausch unter Mitwirkung von Fachgenossen der verschiedensten Disziplinen zu erörtern. Neue Verbindungen für die gemeinsame Arbeit an wichtigen Aufgaben konnten angeknüpft werden“⁴³. Als ein Beispiel sei Adam Graf Oršić Slavetić (1895–1968) genannt, der in Belgrad Funde aus der Gegend von Niš präsentierte und

⁴³ BERSU / ZEISS 1934, 3. Aus Deutschland reisten mit G. Behrens (Mainz), G. und M. Bersu, Kurt Stade (1899–1971, Frankfurt a. M.), F. Fremersdorf (Köln), P. Goessler und R. Rau (Stuttgart), Wilhelm Schleiermacher (1904–1977, Freiburg) und W. Unverzagt (Berlin); aus England Courtenay Arthur Raleigh Radford (1900–1999, London) und Ronald Syme (1903–1989, Oxford); aus Frankreich R. Lantier (St. Germain-en-Laye); aus Holland A. E. van Giffen (Groningen); aus Jugoslawien M. Abramić (Split), Miodrag Grbić (1901–1969, Belgrad) und B. Saria (Ljubljana); aus Österreich R. Egger und O. Menghin (Wien); aus Rumänien C. Daicoviciu (Cluj) und Jon Nestor (Bukarest);

aus der Schweiz A. Gerster (Laufen) und E. Vogt (Zürich); aus Ungarn János Banner (1888–1971, Szeged) sowie aus Budapest A. Alföldi, Gizella Erdélyi (1906–1970), Balint Kuszinszky (1864–1938), Nándor Láng (1871–1952), Lajos von Márton, Lajos von Nagy, St. Paulovics und F. von Tompa. Eine Reihe weiterer namentlich nicht bekannter Kollegen hat die Gruppe kürzere Zeit begleitet und bei den Besichtigungen geführt. – Eines der Ergebnisse der Reise war die Entdeckung des kurz zuvor in der Sammlung des Museums in Szekszárd aufgestellten Grabsteins eines Cattenaten, den R. EGGER in *Germania* 19, 1935, 226–228 veröffentlichte, wozu A. Alföldi das Foto besorgt hat.



Abb. 4. Vierte Fahrt 1933. Ausgrabung Vinca (Foto: Gerhard Bersu. RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 4 Nr. 41 Reisetagebuch Bild 623).



Abb. 5. Vierte Fahrt 1933. In der Theissebene wird ein Fluss überquert. Beschriftung: „Transit in Transilvanien, 1933“. (Fotograf unbekannt; RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 3, Tüte 30, Bild 3).

darüber einen Vortrag hielt; er hatte bald darauf enge Kontakte mit Menghin und Wilhelm Unverzagt (1892–1971)⁴⁴.

Schon zu Beginn des Jahres 1933 hatten die Nationalsozialisten in Deutschland die Herrschaft übernommen; Bersu scheint noch gegen Ende des Jahres keine wesentlichen Folgen für sich selbst befürchtet zu haben, wie aus seinem an van Giffen gerichteten Brief vom 28. Dezember 1933 hervorgeht, in dem er auf einen im Archiv leider nicht erhaltenen Brief von van Giffen antwortet: „[...] Es ist mir bisher kein jüdischer deutscher Prähistoriker bekannt und auch niemand, der von den Prähistorikern im Augenblick von dem sehr viel weitergehenden sogenannten Arierparagrafen betroffen wird. Überhaupt ist ja die Zahl der jüdischen Gelehrten in den rein geisteswissenschaftlichen Fächern sehr viel geringer als etwa in der juristischen, medizinischen und handelswissenschaftlichen Fakultät. Ich bin weit davon entfernt, Ihnen ihre Frage übelzunehmen, sind mir doch sogar Fälle bekannt, in denen langjährige Nationalsozialisten in besonderen Fällen von Härte für jüdische Wissenschaftler eingetreten sind, die unserem Volk das ihnen gewährte Gastrecht nicht missbraucht hatten, sondern sich stets anständig bewiesen haben“⁴⁵.

Zur Vorbereitung der fünften Studienfahrt reiste Bersu nach verschiedenen Briefwechseln mit Abramić, Egger, Hoffiller und Balduin Saria (1893–1974) Anfang Juli 1935 nach Ljubljana, um die Einzelheiten der Reise zu besprechen. Vorgesehen war eine Fahrt nach Slowenien und Kroatien schon seit der zweiten Fahrt 1930; jetzt sollte unter der Führung von Saria und Hoffiller das Gebiet zwischen der Dalmatien-Bosnienreise 1931 und der Donaureise von 1933 geschlossen werden. Der Termin vom 3. bis 13. September 1935 wurde festgelegt, Bersu hat das Programm in Frankfurt vervielfältigen lassen und es wurde teils von dort, teils in Jugoslawien versandt⁴⁶.

Am 22. Juli 1935 ist Bersu seines Amtes an der RGK enthoben und nach Berlin versetzt worden. Er hat jedoch bis zur Reise die vorbereitenden Korrespondenzen von Frankfurt aus geführt und an der Reise selbst konnte er mit Genehmigung des Präsidenten teilnehmen. Im Einladungsschreiben heißt es u. a.: „Die diesjährige Studienfahrt, deren Programm samt Literaturverzeichnis anliegt, ermöglicht die Besichtigung einer großen Anzahl sonst schwer zugänglicher Fundstellen, prähistorischer Ringwälle und spätantiker Festungsanlagen. Ausserdem wird eine Reihe kleinerer abgelegener Sammlungen besucht [...]. Es wurde Wert auf ein in sich geschlossenes Programm gelegt, und zwar steht das Japodenproblem und die Eroberung des Gebietes durch die Römer sowie die Spätantike in dieser Gegend im Vordergrund. Das Japodenproblem dürfte allgemeines Interesse dadurch haben, dass hier der Übergang einer illyrisch beeinflussten Spätlatènekultur in das Römische gut studiert werden kann, ein Problem, das zurzeit mehrfach zur Diskussion steht. Die spätantiken Probleme stehen mit den Markomannenkriegen und den germanischen Einbrüchen der Völkerwanderungszeit im Zusammenhang“⁴⁷. Einleitende Vorträge zu verschiedenen Themen hielten Abramić, Alföldi, Egger, Hoffiller und Saria. Die Gruppe umfasste nun über 30 Personen aus sieben Ländern⁴⁸. Welche Bedeutung dieser erneuten

⁴⁴ JANKOVIĆ 2018, 118. – In einem an Bersu gerichteten Brief schreibt Orsich am 23.12.1933 als ein Ergebnis der Begegnungen: „Im Frühjahr denke ich mit Herrn Syme, Oxford, eine einmonatige Bereisung meines Gebietes zu unternehmen“ (RGK-A 977).

⁴⁵ RGK-A 578 Bl. 34.

⁴⁶ In einem für deutsche Teilnehmer beigelegten Be-

gleitblatt wurde auf die Devisenfragen etc. für die „reichsdeutschen Teilnehmer“ hingewiesen. RGK-A 48 Bl. 14.

⁴⁷ RGK-A 48 Bl. 3, z. T. wortgleich in SPROCKHOFF / STADE 1937, 9 f.

⁴⁸ Aus Deutschland G. Behrens (Mainz), G. und M. Bersu (Frankfurt a. M.), W. Dehn (Trier), F. Freimersdorf (Köln), Ulrich Kahrstedt (1888–1962,



Abb. 6. Fünfte Fahrt 1935. Römischer Meilenstein bei Sittich/Stična. Links Fremersdorf, rechts Alföldi, dahinter NN und Kahrstedt(?). (Fotograf unbekannt; RGK-A NL Gerhard Bersu Kasten 9, Tüte 129, Bild 936).

Reise von Gelehrten durch das Land von der jugoslawischen Regierung beigemessen worden ist, zeigen die verschiedenen Ausgrabungen, die eigens für diesen Anlass finanziert worden sind⁴⁹.

Es war ein reiches Programm, das im Gebiet zwischen Zagreb und der Grenze nach Italien mit einem Bus bewältigt werden konnte: Besucht wurden Pfahlbauten in Notranje Gorice und Ig-Studentec, acht verschiedene Ringwälle, mehrere Grabhügel und zahlreiche römische Plätze (*Abb. 6*) sowie die Museen in Celje, Kranj / Krainburg, Ljubljana (*Abb. 7*), Ptuj und Zagreb. Einen gewissen Schwerpunkt bildeten dabei die spätantiken Sperren zwischen Vrhnika und Ajdovščina (Birnbauer Wald), die damals z. T. im italienischen

Göttingen), Harald Koethe (1904–1944, Trier), R. Rau (Stuttgart), Heinrich Richter (1895–1970, Gießen), J. Werner (Frankfurt a. M.), H. Zeiß (München); aus England R. Syme (Oxford); aus Holland A. E. van Giffen (Groningen); aus Italien Giovanni Battista Brusin (1883–1976, Aquileia); aus Jugoslawien M. Abramić (Split), Franjo Bas (1899–1967, Maribor); Robert(?) Bratanic (Nis), Ante Grgin (Split), V. Hoffiller (Zagreb), J. Kle-

menc (Zagreb), Rajko Ložar (1904–1985, Ljubljana), Franz Lorger (Celje), B. Saria (Ljubljana), D. Sergejewski (Sarajewo), Franco Stele (Ljubljana); aus Österreich R. Egger und Kurt Willvonseder (1903–1968, Wien); aus Ungarn J. Banner (Szeged) sowie die Budapester Kolleginnen und Kollegen A. Alföldi, Gizela Erdelyi, L. Nagy, St. Paulovics und F. von Tompa.

⁴⁹ SPROCKHOFF / STADE 1937, 10.

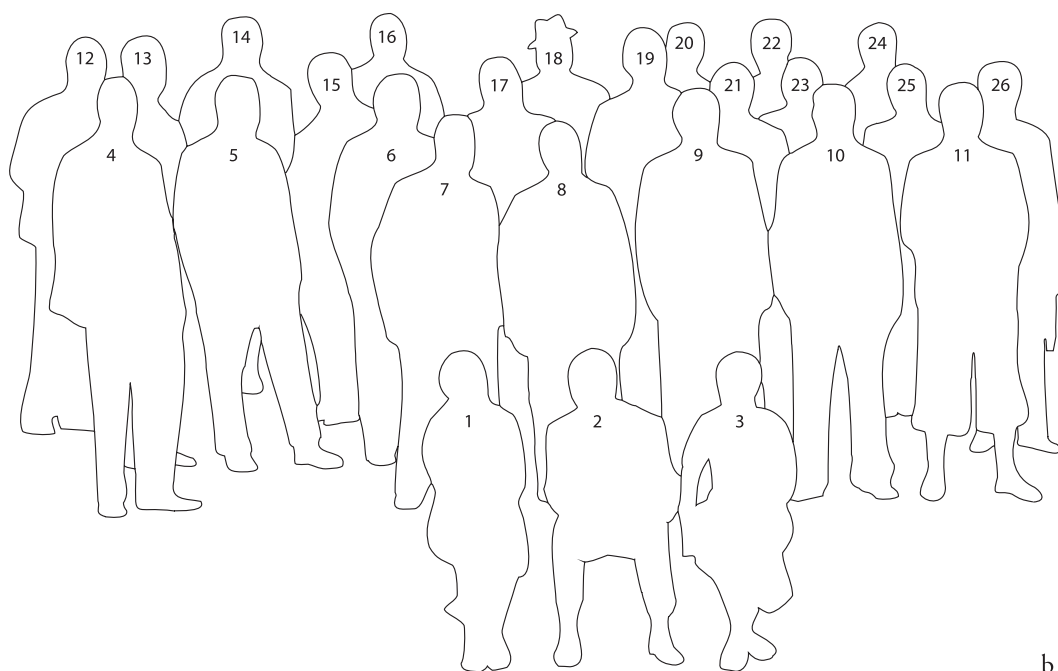


Abb. 7. Fünfte Fahrt 1935. (a) Vor dem Museum in Ljubljana am 13.9.1935. 1 M. Bersu (Berlin); 2 A. Alföldi (Budapest); 3 G. Erdélyi (Budapest); 4 W. Dehn (Trier); 5 F. Fremersdorf (Köln); 6 G. Behrens (Mainz); 7 B. Saria (Ljubljana); 8 G. Bersu (Berlin); 9 U. Kahrstedt (Göttingen); 10 R. Syme (Oxford); 11 J. Werner (Frankfurt a. M.); 12 R. Lozar (Ljubljana); 13 H. Richter (Gießen); 14 R. Rau (Stuttgart); 15 M. Abramčić (Split); 16 J. Banner (Szeged); 17 F. v. Tompa (Budapest); 18 V. Hoffiller (Zagreb); 19 D. Sergejewski (Sarajevo); 20 K. Willvonseder (Wien); 21 R. Bratanić (Niš); 22 F. Stelé (Ljubljana); 23 H. Zeiß (München); 24 H. Koethe (Trier); 25 A. E. van Giffen (Groningen); 26 L. Nagy (Budapest). Beschriftung Joachim Werner (NL Gerhard Bersu, Kiste 3, Umschlag 23, Bild 1a), (b) Umzeichnung (Zeichnung: K. Ruppel, RGK).

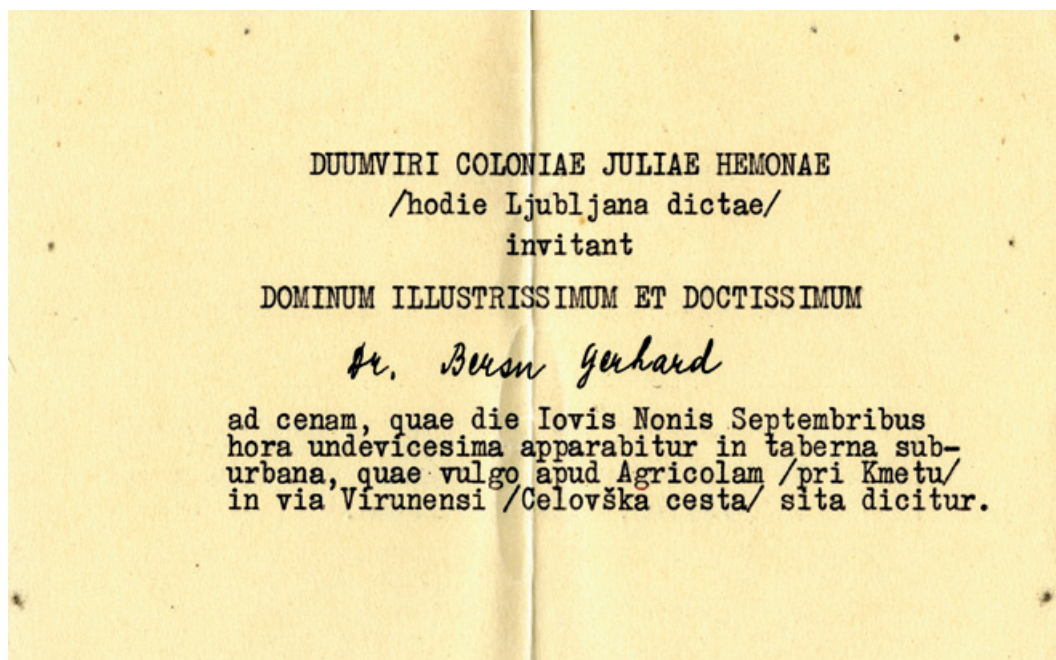


Abb. 8. Einladungskarte der Bürgermeister für Gerhard Bersu zum Abendessen im Wirtshaus Pri Kmetu am 5.9.1935. (RGK-A NL Gerhard Bersu, Kasten 4, Tüte 42, Nr. 6).

Gebiet lagen; im letzten Moment war es Bersu mit Hilfe des DAI in Rom und diplomatischer Unterstützung aus Rom und Berlin noch gelungen, dass die Gruppe gleich zu Beginn am 4. September ins italienische (heute slowenische) Karstgebiet reisen konnte (Abb. 8)⁵⁰.

⁵⁰ Telegramm Bersu an L. Curtius, Rom, vom 28.8.1935: „Vielen Dank für Erledigung. Einreise Mittwoch 4.9. früh 9 Uhr mit Autobus auf Strasse Laibach-Aidussina. Italienische Grenzstation Grude. Ausreise Nachmittag auf Strasse Aidussina – Laibach. Grenzstation Caccia. Wäre dankbar, wenn italienisches Konsulat Laibach über Angelegenheit informiert würde, wo ich am 3. vormittags vorspreche“ (RGK-A 1074). – Bersu schilderte den Besuch in einem Brief an Curtius vom 18.9.1935 (RGK-A 1074): „[...] Dank der fürsorglichen Benachrichtigung der Botschaft und der italienischen Behörden waren sowohl der italienische Generalkonsul in Laibach wie die Grenzbehörden bei der Ein- und Ausreise über unsere Reise genau informiert, so dass die sonst ja immer recht schwierigen Grenzformalitäten geradezu in Rekordzeit – es dauerte jedesmal nicht länger als 5 Minuten – vonstatten gingen. Dies erregte die lebhafteste Bewunderung aller, die in diesem schwierigen Gebiet schon je die Grenze überschritten hatten [...]. Wir fuhren dann auf Nebenwegen in italienisches Gebiet und hatten

dort an dem permanenten Drahtverhau schon reichlich Gelegenheit zu sehen, wie Italien seine Grenzen gesichert hat, andererseits aber auch daran, welches Entgegenkommen die Zentralbehörden uns gezeigt hatten, dass wir diese sonst nicht zu Besuch freigegebenen Gebiete passieren durften. Der wissenschaftliche Gewinn dieser Besichtigung war ausserordentlich. Wir kamen übereinstimmend zur Ansicht, dass die spätantiken Sperrbefestigungen dort in die ganz späte Zeit gehören dürften (nach 400). Ihre Besichtigung gab im Zusammenhang mit den von uns in jugoslawischem Gebiet studierten Anlagen uns die Möglichkeit, im raschen Zuge diese für die Verteidigung des Reiches so wichtigen Anlagen zu sehen. Da wir Spezialisten aus verschiedenen Gebieten mit uns hatten, brachte uns diese Reise einen Gewinn, den der einzelne nie haben kann [...]. Dass wir die Erlaubnis zu dieser Besichtigung erhielten, wurde bei den Verhältnissen an dieser Grenze im allgemeinen als grosses Wunder bezeichnet. Wie schwierig die Situation ist, erfuhren wir eindringlichst zwei Tage später, als ein

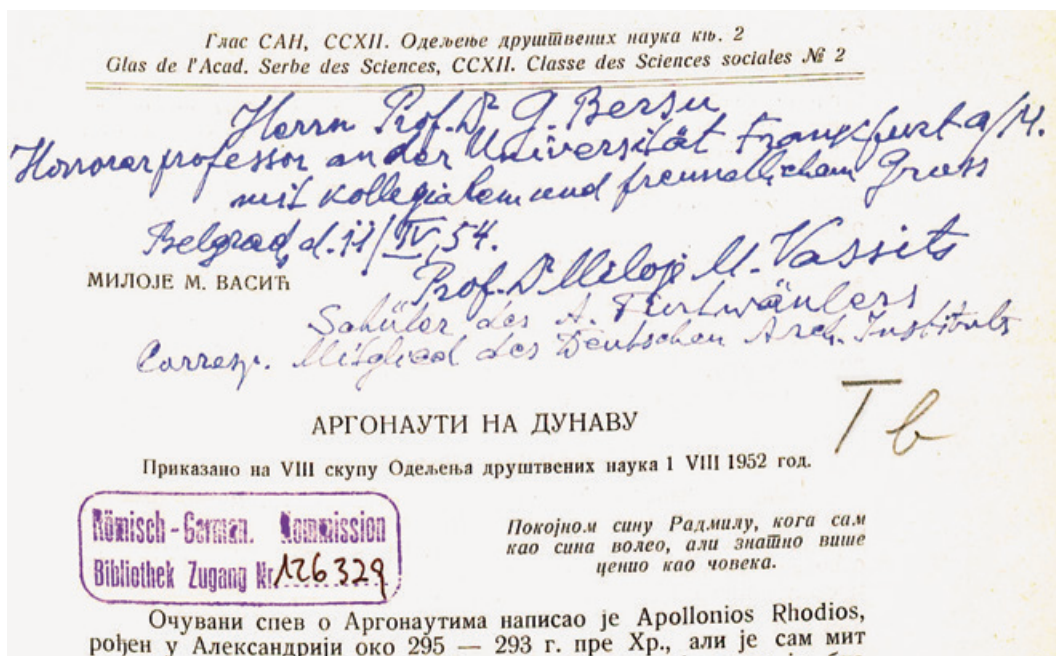


Abb. 9. Widmung von D. Miloje Vassits (Vasić) an Gerhard Bersu vom 11.4.1954. Аргонаути на Дунаву (Beograd 1953), Bibliothek RGK 126329.

Ludwig Curtius (1874–1954) formuliert, der damals das DAI in Rom leitete: „Es ist schade, dass Sie die Studienreise nicht mitmachen können. Gerade die Vielfältigkeit der Interessen der Teilnehmer, ihre Herkunft aus verschiedenen Nationen und Bildungszentren, gibt eine gute Möglichkeit einmal zu sehen, wie wir mit dem Stoff ringen. Die Fragwürdigkeit unserer Arbeiten und noch mehr der Arbeit gewisser Schulen, würde Ihnen dabei mit grausamer Deutlichkeit klar werden“⁵⁵.

Die Intensität der bei den Reisen geknüpften Kontakte zeigte sich unmittelbar nach Bersus Rückkehr an die RGK, denn bis zur Mitte der 1950er-Jahre bildeten die Gäste aus Jugoslawien mit Abstand die größte Gruppe der ausländischen Besucher in der RGK (Abb. 9)⁵⁶. Dass in den beiden von ihm nach dem Krieg herausgegebenen Bänden der Berichte der RGK zwei Beiträge über Funde aus Serbien enthalten sind, ist ein markantes Zeugnis⁵⁷.

Von Anfang an hatte Bersu Wert darauf gelegt, auch den wissenschaftlichen Nachwuchs an den Studienreisen teilnehmen zu lassen. Als er 1953 eine Einladung zu einer vierwöchigen Reise nach Jugoslawien bekam, die er selbst aber nicht wahrnehmen konnte, gab er die Einladung an W. Dehn weiter, sicherlich deshalb, weil dieser 1930 und 1935 an den beiden Studienreisen teilgenommen hatte und daher dort Vielen gut bekannt war. Dehn traf dort u. a. mit Abramić, Hoffiller, Klemenc und Dimitrije Sergejewski (1886–1965) zusammen, die ihn von diesen Reisen kannten⁵⁸. Eines der Ergebnisse dieser Reise

⁵⁵ RGK-A 1074. Brief vom 2.9.1935.

⁵⁶ VON SCHNURBEIN 2001, 268.

⁵⁷ GARAŠANIN 1951; GARAŠANIN 1954. Bersu lernte Milutin V. Garašanin (1920–2002) offenbar erst

1950 beim UISPP-Kongress in Zürich kennen: RGK-A 559 Bl. 1.

⁵⁸ Bericht W. Dehn in RGK-A 465, Bl. 525–526.

war dann die Teilnahme jugoslawischer Kollegen an den Grabungen auf der Heuneburg⁵⁹, und auch die deutsche Beteiligung an der Erforschung der spätantiken Befestigungen im Birnbaumer Wald, die Joachim Werner in den frühen 1970er-Jahren organisiert hat, dürfte auf den Besuch unter Bersus Leitung im Jahre 1935 zurückgehen⁶⁰. Deutlich habe ich in Erinnerung, wie Werner uns Münchner Studenten bei einer Exkursion nach Slowenien im Sommer 1969 von den bei Bersus letzter Studienreise gewonnenen Eindrücken erzählte. Großen Gewinn hatten auch die Reisespendiaten der RGK die in den 1950er-Jahren durch Jugoslawien reisten, dem einzigen Land hinter dem „Eisernen Vorhang“ das besucht werden konnte. Ferdinand Maier (1925–2014), Stipendiat 1954–55, hat gerne davon berichtet, wie selbstverständlich er als Mitarbeiter von Bersu seinerzeit dort aufgenommen worden ist. Am prägnantesten hat Heinz-Eberhard Mandera (1922–1995), ebenfalls Stipendiat 1954/55, der in Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland, der Türkei, Jugoslawien und Österreich gereist ist, in seinem Reisebericht seine Eindrücke vom Aufenthalt in Jugoslawien festgehalten: „In keinem der von mir besuchten Länder wurde ich von den ausländischen Kollegen so herzlich und gastfreundlich aufgenommen sowie in jeder nur erdenklichen Weise gefördert und unterstützt wie in Jugoslawien. Das ist natürlich zu einem guten Teil zurückzuführen auf die überaus engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und jugoslawischen Vorgeschichtsforschung, die sich in den letzten Jahren aufgrund der Initiative vor allem der Herren Bersu, Dehn und Werner angebahnt haben“⁶¹.

Literaturverzeichnis

ALFÖLDI 1930

A. ALFÖLDI, Die Vorherrschaft der Pannonier im Römerreiche und die Reaktion des Hellenentums unter Gallienus. In: Fünfundzwanzig Jahre Römisch-Germanische Kommission: zur Erinnerung an die Feier des 9.–11. Dez. 1927 (Berlin, Leipzig 1930) 11–51.

BERSU 1930

G. BERSU, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1930. Ber. RGK 19, 1929 (1930) 201–206. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1930.0.33422>.

BERSU 1931

G. BERSU, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission

vom 1. April 1930 bis 31. März 1931. Ber. RGK 20, 1930 (1931) 1–13. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1931.0.33426>.

BERSU / ZEISS 1933

G. BERSU / H. ZEISS, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1931 bis 31. März 1932. Ber. RGK 21, 1931 (1933) 1–10. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1933.0.34366>.

BERSU / ZEISS 1934

G. BERSU / H. ZEISS, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934. Ber. RGK 23, 1933 (1934) 1–9. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1934.0.34156>.

⁵⁹ RGK-A 465, Bl. 525–526. Nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Heuneburg-Archivs waren es: Radoslav Galović, Belgrad; Draga (1921–1997) und M. Garašanin, Belgrad; A. Leben, Ljubljana und Stane Gabrovec (1920–2015), Ljubljana. Ich danke Leif Hansen, Stuttgart, für die Durchsicht des Archivs und die freundliche

Mitteilung. Bei dem in diesen Unterlagen genannten A. Leben handelt es sich um den Prähistoriker France Leben (1928–2002), der damals in Ljubljana bzw. Postojna arbeitete. Den Hinweis verdanke ich Andreja Dolenc-Vicic, Ljubljana.

⁶⁰ ULBERT 1981.

⁶¹ RGK-A 2178, Reisebericht S. 20f.

- BÓNA 1992**
I. BÓNA, Tószeg-Laposhalom. In: W. Meier-Arendt (Hrsg.), *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss [Ausstellungskatalog]* (Frankfurt 1992).
- BUTTNER 1933**
W. BUTTLER, Burgwälle in Norddalmatien. Ber. RGK 21, 1931 (1933) 183–198. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1933.0.34373>.
- DREXEL 1929a**
F. DREXEL, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1927 bis 31. März 1928. Ber. RGK 17, 1927 (1929) 232–236. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1929.0.33407>.
- DREXEL 1929b**
F. DREXEL, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1928 bis 31. März 1929. Ber. RGK 18, 1928 (1929) 188–193. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1929.0.33415>.
- Egger 1935**
R. EGGER, Die Wohnsitze der Cattenaten. *Germania* 19,3, 1935, 226–228. doi: <https://doi.org/10.11588/ger.1935.34821>.
- FRANZ 1928**
L. FRANZ, Bericht über die Versammlung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher in Klagenfurt. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 15, 1928, 153–154.
- GARAŠANIN 1951**
M. V. GARAŠANIN, [Bandkeramische Studien]. D. Die Theiß-Kultur im jugoslawischen Banat. Ber. RGK 33, 1943–1950 (1951) 125–132. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1943.0.45876>.
- GARAŠANIN 1954**
M. V. GARAŠANIN, Schaftlochäxte aus Kupfer in den Sammlungen serbischer Museen. Ber. RGK 34, 1951–1953 (1954) 61–76. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1954.0.46762>.
- GELZER 1932**
M. GELZER, Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher nach Dalmatien. *Gnomon* 8, 1932, 60–62.
- HILLEBRAND 1937**
J. HILLEBRAND, Der Stand der Erforschung der älteren Steinzeit in Ungarn. Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937) 16–26. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1937.0.35642>.
- JAHRESBERICHT 1928/29**
Jahresbericht des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches für das Haushaltsjahr 1928/29. *Jahrb. DAI* 44, 1929, Beibl. Arch. Anz. S. I–VI.
- JANKOVIĆ 2018**
M. A. JANKOVIĆ, Arheoloske putanje i stranputice Adama Orsica. *Archaeological Paths and Sideways of Adam Oršić* (Belgrad, Niš 2018).
- KRÄMER 1995**
W. KRÄMER, Curriculum Vitae 1917–1979 [Ungedr. Manuskript] (Wiesbaden 1995).
- KRÄMER 2001**
W. KRÄMER, Gerhard Bersu, ein deutscher Prähistoriker, 1889–1964. Ber. RGK 82, 2001, 5–101.
- MENGHIN 1926**
O. MENGHIN, Bericht über die Versammlung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher in Linz, Oberösterreich. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 18, 1926, 118–122.
- MODL / PEITLER 2020**
D. MODL / K. PEITLER, Archäologie in Österreich 1939 – 1945. Beiträge zum internationalen Symposium vom 27. bis 29. April 2015 am Universalmuseum Joanneum in Graz (Graz 2020).
- PARZINGER 1998**
H. PARZINGER, Der Goldberg. Die metallzeitliche Besiedlung. *Röm.-Germ. Forsch.* 57 (Mainz 1998).
- PITTIONI 1930**
R. PITTIONI, Bericht über die Versammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Vor- und Frühgeschichtsforscher im September 1929. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 17, 1930, 159–162.
- RODENWALDT 1930**
G. RODENWALDT (Hrsg.), *Neue Deutsche Ausgrabungen. Deutschtum und Ausland. Stud. Auslandsdeutschtum u. Auslandkultur* 23–24 (Münster 1930).

VON SCHNURBEIN 2001

S. v. SCHNURBEIN, Abriss der Entwicklungsgeschichte der Römisch-Germanischen Kommission unter den einzelnen Direktoren von 1911 bis 2002. Ber. RGK 82, 2001, 137–289.

SPROCKHOFF 1939

E. SPROCKHOFF, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1937 bis 31. März 1938. Ber. RGK 27, 1937 (1939) 1–6. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1939.0.39730>.

SPROCKHOFF / STADE 1937

E. SPROCKHOFF / K. STADE, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1935 bis 31. März 1936. Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937) 8–15. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1937.0.35617>.

STEINKLAUBER 1988

U. STEINKLAUBER, Die Kleinfunde aus der spätantiken befestigten Siedlung vom Duell-Feistritz a. d. Drau (Kärnten) [Unveröff. Diss. Univ. Graz] (Graz 1988).

VON TOMPA 1937

F. v. TOMPA, 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912–1931. Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937) 27–114. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1937.0.35643>.

TREBSCHKE 2004

P. TREBSCHKE, Zu den internationalen Beziehungen der Urgeschichtsforschung in Oberösterreich während der Zwischenkriegs- und Nazizeit. Arch. Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- u. Südböhmen 14, 2004, 178–188.

ULBERT 1981

T. ULBERT (Hrsg.), Ad Pirum (Hrušica). Spätromische Passbefestigung in den Julischen Alpen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 31 (München 1981).

Gerhard Bersu und die „Studienfahrten deutscher und donauländischer Bodenforscher“

Zusammenfassung · Summary · Résumé

ZUSAMMENFASSUNG · Unter dieser Bezeichnung werden fünf Reisen zusammengefasst, die zwischen den Jahren 1929 und 1937 stattgefunden haben. Der Ursprung dieser Gruppenreisen geht auf die „Versammlung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher in Linz, Oberösterreich“ zurück, die 1925 stattgefunden hat. Dieses Treffen hatte nicht den Charakter der im Fach längst etablierten Tagungen, sondern sollte nach den Unterbrechungen infolge des Krieges und den Notzeiten der ersten Nachkriegsjahre dazu dienen, die abgerissenen persönlichen Kontakte zwischen Wissenschaftlern in Deutschland und dem ehemaligen Kaiserreich Österreich-Ungarn wieder zu knüpfen sowie neue anzubahnen. Es sollte sich zeigen, dass Gerhard Bersu maßgeblich dazu beitrug, langfristige Strukturen für einen regelmäßigen internationalen Austausch zu schaffen; ihm ist zu verdanken, dass die dabei entwickelten Beziehungen insbesondere zu Jugoslawien auch den Zweiten Weltkrieg überdauerten.

SUMMARY · Under this designation five journeys are summarized, which took place between the years 1929 and 1937. The origin of these group trips goes back to the “Meeting of German and Austrian prehistorians and early historians in Linz, Upper Austria”, which took place in 1925. This meeting did not have the character of the established conferences in the field, but should, after the interruptions due to the First World War and the times of need of the first post-war years, serve to re-establish the broken personal contacts between scholars in Germany and the former empire of Austria-Hungary as well as to initiate new ones. It was to prove that Gerhard Bersu was instrumental in creating long-term structures for regular international exchange; it is thanks to him that the relationships developed in the process, especially with Yugoslavia, also survived the Second World War.

RÉSUMÉ · Ce terme désigne cinq voyages effectués entre 1929 et 1937. L'origine de ces voyages en groupe remonte à la « Réunion des pré- et protohistoriens allemands et autrichiens à Linz, Haute-Autriche » en 1925. Cette réunion n'avait pas le caractère des congrès déjà bien établis dans la discipline, mais s'était fixé le but de rétablir les anciens contacts personnels, voire d'en créer de nouveaux, entre scientifiques de l'Allemagne et de l'ancien Empire austro-hongrois après les interruptions dues à la guerre et la crise des premières années d'après-guerre. Il en ressortira que Gerhard Bersu contribua de manière décisive à la création de structures permanentes en vue d'échanges internationaux réguliers. C'est aussi grâce à lui que les liens développés, particulièrement avec la Yougoslavie, survécurent à la Seconde Guerre mondiale. (Y. G.)

Anschrift des Verfassers

Siegmar von Schnurbein
Darmstädter Landstraße 81
DE-60598 Frankfurt am Main
E-Mail: siegmar.vonschnurbein@dainst.de